Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 79. | Freitag den 6. April 1894. | XII. Jahrg.

* Die Wiederaufnahme der Reichstagsarbeiten.

Am 5. d. Mts. wird der Reichstag seine Plenarsitzungen wieder eröffnen. Die Aufgaben, die er noch vorfindet, sind wichtig und zahlreich, so daß wohl befürchtet werden muß, die Bewältigung derselben werde in der laufenden Session nicht gelingen. Die bisherigen Verhandlungen haben zudem die Arbeitskraft unserer Reichsboten in so hohem Maße in Anspruch genommen, daß eine große Abspannung allenthalben wahrnehmbar ist.

Dasjenige gesetzgeberische Werk, auf welches der Thronrede gemäß der größte Nachdruck gelegt werden sollte, die so dringend nöthige Reichsfinanzreform, ist leider durch die mit allen Mitteln verfochtene Aktion für den russischen Handelsvertrag in den Hintergrund gedrängt worden. Es ist ja richtig, daß die Steuervorschläge der Reichsregierung gleich im Anfange nicht jenen Beifall fanden, der von vornherein deren Annahme hätte gewährleisten können; allein bei der gleichen Energie, mit welcher der Reichskanzler den Handelsvertrag mit Rußland durchgesetzt hatte, wäre wohl auch ein einigermaßen günstiges Ergebniß mit den Steuervorlagen zu erzielen möglich gewesen.

Es wundert uns nicht, daß jetzt mit Bestimmtheit gemeldet wird, bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Steuerreform werde Herr Graf v. Caprivi das Wort nicht ergreifen; der günstige Augenblick, wo er dies mit Erfolg hätte thun können, ist eben vorüber. Die „Stütze" von gestern, die „neue Ordnungspartei", ist auseinandergefallen und der „lebhafte Beifall links" wird im weiteren Verlaufe der Reichstagssitzungen nicht häufig mehr laut werden.

Hätte der Reichskanzler zu jener Zeit, als der freihändlerischen Linken um das Zustandekommen des russischen Handelsvertrages bangte, als er behufs Verstärkung dieser prinzipiellen Freunde der Vertragspolitik durch „Kompensationen" um weitere Stimmen warb, daran gedacht, daß den Cobdeniten für das Angebotene wohl von Rechts wegen Kompensationen auferlegt werden müßten, so hätte er recht wirksam für die Steuerreform eintreten können. Ohne Deckung der Ausfälle keinen Vertrag mit Rußland: so hätte sein Wort an die Linke lauten sollen .... vielleicht hätte er einen Erfolg gehabt.

Auf dieses „vielleicht" konnte es die Reichsregierung freilich nicht ankommen lassen. Zwar heißt es in der Thronrede vom 16. November v. J.: „Die bisherigen Erfahrungen haben bewiesen, daß ohne Schädigung des Reichs und der Einzelstaaten eine Auseinandersetzung zwischen denselben nicht länger hinausgeschoben werden kann." Allein der russische Handelsvertrag beherrschte die Situation und ihm mußte die Lösung dieser Lebensfrage für Reich und Einzelstaaten weichen.

Nun zieht sich der Reichskanzler, wenn man den ja sonst vielfach unzuverläßigen Offiziösen glauben darf, von der Erledigung dieser Hauptaufgabe zurück, obwohl von der ihm nahestehenden Presse die „kalkulatorische" Beseitigung des Defizits im Reichshaushalte lebhaft bekämpft und die Meldung verbreitet wird, die „Reichsregierung" werde „unter allen Umständen" an der Durchführung der Reichsfinanzreform festhalten. Beruhte diese Mittheilung auf Wahrheit, dann wäre es unseres Erachtens einfach unmöglich, daß Herr Graf von Caprivi von vornherein von einem Eintreten für diese Reform absehen könnte.

Günstig liegen die Aussichten für die Steuervorlagen bekanntlich nicht; die Erhöhung der Börsensteuer wird so ziemlich das wesentlichste dessen sein, was bewilligt werden wird. Dies ist aber nicht viel; hat doch die Börse selbst schon wegen dieser „neuen ungeheuren Last", die ihr auferlegt werden soll, sich beruhigt! Hauptsächlich that sie das freilich wohl aus dem Grunde, weil sie nun vor weiteren „Eingriffen" etwa durch eine Börsenreform längere Zeit — leider vielleicht mit Recht — sich geschützt glaubt. Ueber diesen Gegenstand sich den Reichskanzler äußern zu hören, wäre von höchstem Interesse.

Was nun die anderen Aufgaben, vor denen der Reichstag noch in dieser Session steht, betrifft, so liegen der konservativen Partei vor allem diejenigen Vorlagen und Anträge am Herzen, die auf eine Gesundung der üblen Verhältnisse der gewerblichen Mittelklassen hinzielen. Es wird aller Anspannung bedürfen, um bei der vorgerückten Jahreszeit hier noch das Nothwendigste durchzusetzen, und auch im weiteren Verlauf der Reichstagssession wird die deutsche produktive Bevölkerung klar zu erkennen vermögen, auf welcher Seite diejenigen sitzen, die es mit der nationalen und ehrlichen Arbeit und infolgedessen mit dem Gesammtwohle der Nation am besten meinen.

Politische Tagesschau.

Die periodische Neueinschätzung der Gebäudesteuer in Preußen hat, wie die „Nat. Ztg." erfährt, einen Mehrbetrag von 7½ Millionen Mark gegen die letzte Veranlagung ergeben; bis dieses Resultat vorlag, hatte man auf einen Mehrertrag von 5 Millionen Mark gerechnet. Um das Plus von 7½ Millionen Mark, das größtentheils den Städten zu Gute kommt, erhöht sich der bei der Steuerreform zu Grunde gelegte Betrag der Ueberweisung von bisherigen Staatssteuern an die Kommunen. Verhältnißmäßig unbedeutend gestaltet sich, wie dasselbe Blatt hört, der Antheil Berlins an dem Mehr, welches die Neueinschätzung der Gebäudesteuer ergiebt. Es erklärt sich dies aus der großen Zahl der Neubauten der letzten Jahre: dieselben wurden sofort nach Maßgabe des im Vergleich mit der letzten Veranlagungsperiode gestiegenen Ertrags eingeschätzt, so daß jetzt nur die älteren Gebäude theilweise einer Erhöhung der Einschätzung unterlagen.

Die sozialdemokratische Maifeier wird dies Jahr, da sie nicht auf einen Sonntag fällt, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden. In Deutschland wenigstens wird das größere Publikum davon nichts gewahr werden. Eine in Köln abgehaltene sozialdemokratische Arbeiterversammlung beschloß, die diesjährige Maifeier nicht durch absolute Arbeitsruhe oder durch allgemeinen Umzug, sondern durch Veranstaltung einer Fest-Versammlung in den Abendstunden des 1. Mai zu begehen. Die nicht arbeitenden Genossen machen Morgens gemeinschaftliche Spaziergänge ins Freie, die arbeitenden zahlen an die Parteikasse 25—30 pCt. des Tagelohnes. Aehnlich wird es überall gemacht werden.

Wie aus Budapest gemeldet wird, erklärte der älteste Sohn Ludwig Kossuth's, Franz Kossuth, er betrachte sich als den Erben der politischen Prinzipien seines Vaters. In einem offenen Schreiben an den Präsidenten der Nationalpartei erklärte er, an dem politischen Leben theilnehmen und dahin wirken zu wollen, daß die politischen Kämpfe mit weniger Erbitterung geführt werden.

In der Dienstags-Sitzung des englischen Unterhauses wurde der Antrag Dalziel auf Errichtung eines eigenen, aus sämmtlichen Abgeordneten Schottlands und 14 anderen Abgeordneten bestehenden Ausschusses zur Berathung aller das Königreich Schottland betreffenden Vorlagen mit 180 gegen 170 Stimmen angenommen. Der Antrag wurde vom Staatssekretär für Schottland, Trevelyan, im eigenen Namen, nicht im Namen der Regierung bekämpft.

In einem Communiqué des Petersburger „Regierungsboten" über die jüngste Zollpolitik Rußlands heißt es, der Reichsrath habe den russisch-deutschen Handelsvertrag als ein neues Unterpfand des europäischen Friedens anerkannt. Der Vertrag sei sehr wünschenswerth in politischer Beziehung und gleicherweise vortheilhaft in ökonomischer Hinsicht, da er die Entwickelung der vaterländischen, bearbeitenden Industrie nicht hemme und zweifellos den Interessen des Ackerbaues, des wichtigsten Zweiges des russischen Volksfleißes, dienen werde.

Der Gouverneur des Sudan meldet telegraphisch nach Paris: Französische Rekognoszirungstruppen wurden von einer Menge von Eingeborenen des Dorfes Nsapa an der Grenze von Liberia infolge von Mißverständnissen angegriffen. Ein Lieutenant und 3 Tirailleurs wurden getödtet.

Nach einer Meldung des „Reut. Bur." aus San José vom Dienstag ist Rafael Igletias zum Präsidenten von Costa Rica gewählt worden.

Die Wirren in Brasilien scheinen noch lange nicht ihre Endschaft erreicht zu haben; denn im Innern vermag Peixoto sich noch immer keine Autorität zu verschaffen. So mußte der Kongreß der Provinz Pernambuco aufgelöst werden, weil er sich geweigert hat, sich Peixoto anzuschließen.

Belauscht.

Novelle von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß statt Fortsetzung.)

Es war ein paar Tage später. Ein wunderschöner Frühlingstag, ein Sonntag, neigte sich seinem Ende zu. Der Lärm des Tages war verrauscht, Abendstille senkte sich auf die Flur herab. Die Dorfstraße hinab zogen Gruppen junger Mädchen im Sonntagsstaat, Arm in Arm, lachend und plaudernd, gefolgt von den Burschen des Dorfs, die hin und wieder ein Scherz- oder Neckwort zu ihnen hinübersandten. Die Alten saßen in behaglicher Ruhe vor den niederen Hausthüren — all überall Stille und Friede, feiertägiges Ausruhen, das leise Ausathmen eines frohen, sonnigen Tages. Aus den Wiesen am Teich stiegen weiße Nebelwolken auf, und so still war es ringsumher, daß man das leise Zirpe des Heimchens im Grase und hin und wieder das traumumfangene Zwitschern eines Vogels auf seinem kleinen Nest im jungen Laub vernehmen konnte.

Im Pfarrhause rüstete man sich zum gewohnten Abendspaziergang, an dem auch der heute eingekehrte Sonntagsgast, Herr Lüders, gebeten hatte, theilnehmen zu dürfen. Pfarrhof und Gutshaus hatten rasch Freundschaft geschlossen. Der junge Gutsherr, der es heute darauf abgesehen hatte, seine Patronatswürde vergessen zu machen, hatte der Einladung der Hausfrau, zum Abendthee dazubleiben, zwanglos Folge geleistet. Man hatte einen genußreichen Abend verlebt, voll gemüthvoller, heiterer Plauderei. Wie ein alter Hausfreund hatte er die Kinder auf Knie und Schulter reiten lassen und den Frauen fachmännische Rathschläge über rationelle Bewirthschaftung der Pfarrhufen und des Gemüsegartens gegeben. Ihm war die Kunst, für sich einzunehmen, in seltenem Grade eigen, selbst der ernste Pfarrer hatte unbegrenztes Gefallen an ihm gefunden. Jetzt schritt er an der Seite des Ehepaares den Weg nach der Strandhöhe hinauf, ihnen voraus gingen Arm in Arm die beiden jungen Mädchen, und die jungen, heiteren Stimmen, deren Plaudern und Lachen gelegentlich zu den Nachfolgenden herüberklangen, beeinträchtigten einigermaßen die Aufmerksamkeit des Gastes an der Unterhaltung. Das heutige Wiedersehen hatte ihm das Mädchen noch lieber gemacht, und seinen Wunsch zum festen Entschluß gereift. „Je eher, je lieber," sagte er sich, aber bisher hatte sich keine Gelegenheit geboten, sie ohne Zeugen zu sprechen.

Sie hatten die Höhe erreicht und blieben aufathmend stehen, um die wundervolle Fernsicht zu genießen. Vor ihnen lag die unabsehbare Fläche der See, von kleinen Wellen gekräuselt, perlmutterartig erglänzend unter der halberloschenen Gluth des Abendhimmels. Und rückwärts, tief im Thal, von hohen, dunklen Waldbergen überragt, träumte das Heimathdörfchen friedlich unter dem Schnee seiner blühenden Obstbäume. Eine weihevolle Stimmung legte sich auf die Schauenden, das Herz wurde ihnen weit beim Anblick dieser Schönheit und dieses Friedens, und für Minuten herrschte Schweigen in der kleinen Gesellschaft.

„Was für ein wunderschönes Stückchen Erde hat doch der Herr uns zur Heimath gegeben," sagte endlich der Pfarrherr, mit glänzenden Augen um sich schauend. „Und wie besänftigend und wohlthuend dieser Friede und diese Sabbathstille in das ruhelose Menschenherz ziehen, und es stille, dankbar und wunschlos machen, in der Fülle seines unverdienten Glückes."

Die vier jungen Menschen, an welche dieses Wort gerichtet war, schwiegen, aber sie sagten sich, daß es in ihren Herzen keinen Widerhall fände. Ueber das Gesicht Lüders ging ein leises Lächeln. Würde er es jemals zu dieser selbstlosen Resignation bringen? Wunschlos? Könnte er ein solches Leben ertragen? Ein wunschloses Leben schien ihm ein zweckloses zu sein, unnütz wie ein stehendes, der Fäulniß ausgesetztes Wasser. Nein, er wollte es nicht! Pläne und Wünsche, um deren Erfüllung er kämpfen mußte, waren ihm Lebensbedingung. Er liebte den Kampf, im Kampfe wollte er seine Kreft erproben und sie an Anderen messen. „Sich durchsetzen, sich ausleben nach seiner Anlage" hieß sein Losungswort. Für die opfervolle Resignation, die aus den Worten des Geistlichen sprach, hatte er kein Verständniß.

Aber auch diejenige, die dem Pfarrer am nächsten stand, seine Gattin, die Gefährtin seines Lebens, die Vertraute seiner Arbeit und seiner Mühen, selbst diese legte sich ganz leise das Geständniß ab, daß sie die selbstlose Höhe nicht erreicht habe und ach! wohl nie erreichen werde. Sie wußte das Glück des ruhigen Looses zu schätzen, das ihr zugefallen war, sie liebte ihr schönes Heim, sie hing mit ganzem Herzen an ihrem Gatten, — aber so vollbefriedigt war sie doch nicht, daß nicht hin und wieder Sorgen und Wünsche in ihr aufgestiegen wären. Selbst in diesem Augenblicke, wo die Welt so schön und groß vor ihr lag, wollten sie nicht schweigen. Es gab so vielerlei, das dieses junge Frauenherz bedrückte. Da waren die Kinder, die so rasch, so fabelhaft rasch heranwuchsen, und deren Erziehung ihnen so Unerschwingliches auferlegen würde. Da war der fadenscheinige Teppich in der guten Stube, — der schadhafte Sophaüberzug im Arbeitszimmer des Gatten. Und er vor Allem verdiente das Beste und Schönste auf der Welt, und gerade er behalf sich stets mit Geringem und wollte es nie wahr haben, daß er sich behelfen mußte.

Sie schmiegte sich näher an ihn und drückte leise seinen Arm. Als sie zu ihm auffsah, waren ihre Augen feucht.

„Was ist das?" fragte er mit seinem guten Lächeln, „ist's Glück — oder Schmerz?"

„Von beiden ein bischen, lieber Mann!"

Er sah sie an und schüttelte leise den Kopf.

„Wir wandeln unter sicherem Schutz," sagte er ernst. Und dann folgte eine kleine, liebevolle Strafpredigt, welcher die junge Frau geduldig lauschte. Sie widersprach dem verehrten Gatten nie; als er aber mit dem bekannten Bibelspruch von den Lilien des Feldes schloß, die nicht säen und nicht ernten, da schüttelte sie ihrerseits leise den Kopf und ein Lächeln ging über ihr anmuthiges Gesicht. —

Unterdessen waren die andern Drei vorausgegangen, Lüders an der Seite Elsbeths. Jetzt standen sie auf freier Höhe und blickten auf den schmalen Vorstrand hinab, auf den die Wellen mit leisem Rauschen niederfielen. Sie hatte den Hut abgenommen, ihr reiches Haar zurückgeschüttelt und ließ sich die Stirn vom frischen Seewind kühlen. Dann trat sie einige Schritte vorwärts und stand am äußersten Rande des Dünenbergs, da, wo er ziemlich steil und in beträchtlicher Höhe zum Strand abfällt.

„O bitte, treten Sie zurück, Sie könnten fallen!" rief er bittend.

Sie lachte — und dann war sie plötzlich verschwunden — versunken vor den Blicken der beiden erschreckten Beobachter. Er stieß einen Schreckensschrei aus und stürzte vorwärts. Da stand sie auf halber Höhe, das lachende Gesicht zu ihm emporgewandt. Sie hatte das Kunststück der Strandbewohner vollbracht, die Fersen fest einsetzend, mit dem herabrieselnden Sande eine Strecke hinabzugleiten. Wie hübsch sah sie aus, und wie belebend und erfrischend ihr lustiges Lachen durch die Abendstille klang. Sein Herz klopfte — er mußte hinab zu ihr. Er begann den Abstieg, seine schwere Gestalt sank bei jedem Schritt tief in den Sand ein. Mühselig kam er vorwärts; fast hatte er sie erreicht,

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung vom 4. April 1894.

(Vormittags 11 Uhr.)

Die Gesetzentwürfe betreffend die Aufhebung der rheinisch-rechtlichen Vorschriften über Eintragungen von Vornamen in die Geburtsregister und betreffend Gleichstellung der Notare mit anderen Beamten bezüglich der Stempelstrafen (Antrag Krause) werden in dritter Lesung angenommen. Hierauf trat das Haus in die 2. Berathung der Elbe-Trave-Kanal-Vorlage ein. Abg. Kröcher (kons.) gab namens der großen Mehrheit der Konservativen die Erklärung ab, daß diese mit Rücksicht auf die im Reiche verschuldete ungünstige Finanzlage Preußens zur Zeit für den geforderten Zuschuß nicht stimmen könnten. Warum solle auch gerade Preußen den Zuschuß leisten, da das Königreich Sachsen beispielsweise mindestens dasselbe Interesse an dem Kanal habe. Abg. Dr. Sattler (nationallib.) erwiderte, es handle sich um ein nobile officium Preußens, nachdem Lübeck mit der Fertigstellung des Nordostsee-Kanals eine große Schädigung drohe. Minister Thielen wies auf das große Interesse hin, welches Landwirthschaft und Industrie des Hinterlandes zwischen Weser und Oder an der Eröffnung eines neuen Ausfuhrwegs über Lübeck haben. Abg. Buelke (kons.) verlangte, daß erst für eine gesunde Finanzlage gesorgt, ehe zu Anleihen für solche Zwecke geschritten werde, und verlangte eine solche Normirung der Kanalgebühren, daß dadurch die für Wasserstraßen gemachten Aufwendungen gedeckt werden. Abg. Dr. Bachem (Centr.) wies u. a. darauf hin, daß Lübeck zu Gunsten Hamburgs infolge des Nordostsee-Kanals auf's schwerste geschädigt würde, wenn der Elbe-Trave-Kanal nicht zu Stande komme. Finanzminister Miquel führt aus, daß für Preußen geradezu eine moralische Verpflichtung bestehe, den Zuschuß zu gewähren, da es in erster Linie von dem Nordostseekanal Vortheile habe. Die Behauptung des Abg. Rickert, daß die Konservativen nur wegen des Zustandekommens des russischen Handelsvertrags gegen diese Vorlage stimmten, wurde vom Abg. Grafen Limburg-Stirum zurückgewiesen, der auch bestritt, daß für Preußen eine Ehrenschuld bestehe, da der Nordostseekanal vom Reiche erbaut sei. Namens eines Theils der freikonservativen Partei erklärt sich Abg. Brütt gegen die Vorlage, während die Abgeordneten Bartels (kons.) und Schreiber (freikons.) für dieselbe eintreten. Nachdem noch die Abgg. Richter (freis. Volksp.) und Reichardt (natl.) für, Abg. Hauptmann (Centr.) gegen die Vorlage gesprochen, wurde dieselbe angenommen. Morgen: Nachtragsetat, Eisenbahnetat.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. April 1894.

— Aus Abbazia meldet der offiziöse Draht, daß dort von einem Besuch der beiden kaiserlichen Majestäten in Venedig zur Zeit noch nichts verlaute. Mittag begab sich das Kaiserpaar mit Gefolge auf der Yacht „Christabel“ nach der Insel Cherso, wo der Kaiser zwei große Geier erlegte. — Die älteren drei kaiserlichen Prinzen machten am Dienstag mittels Lokaldampfers einen Ausflug nach Fiume.

— Die Königin von Württemberg, welche an einem Geschwür am linken Bein leidet, unterzog sich heute der Operation der Oeffnung desselben. Das Fieber hat sich darauf hin vermindert, doch muß die Königin noch 8 bis 14 Tage das Bett hüten.

— Zur Erklärung der Thatsache, daß diesmal Graf Philipp Eulenburg das Auswärtige Amt am kaiserlichen Hoflager in Abbazia vertritt, schreibt der „Hamb. Korresp.“: „Die Heranziehung des Grafen Eulenburg hängt mit dessen Ernennung zum Botschafter in Wien zusammen. Abgesehen davon, daß sich bei diesem Anlaß dem genannten Diplomaten die Gelegenheit bietet, sich über die maßgebende Auffassung der für seine Wirksamkeit wichtigsten sachlichen und persönlichen Momente eingehend zu unterrichten, gewährt der Aufenthalt in Abbazia auch die Möglichkeit ihn bei Hofe und in der Hofgesellschaft in einer für seine Stellung erwünschten Weise einzuführen. Prinz und Prinzessin Reuß hatten neben ihren persönlichen Vorzügen schon durch ihre Angehörigkeit zum höchsten Adel und ihre nahe Verwandtschaft mit regierenden Häusern am Wiener Hofe und in der Hofgesellschaft eine so ausgezeichnete Stellung, daß es für den Nachfolger schwer ist, hierin nicht zurückzustehen. Eine Einführung, die den Unterschied in den persönlichen Verhältnissen des neuen Botschafters und seiner Familie thunlichst ausgleicht, liegt daher gleichmäßig im dienstlichen Interesse wie im persönlichen des neuen Botschafters. In diesem Umstande allein liegt eine ausreichende Erklärung für den diesmaligen Wechsel in der Person des Vertreters des Auswärtigen Amtes am Hoflager von Abbazia, ohne daß man nöthig hätte, dazu Kombinationen, sei es persönlicher, sei es sachlicher Art, vorzuschlagen.“

— Der dienstthuende Flügeladjutant des Kaisers, Major Graf von Moltke, der im Allerhöchsten Auftrage jüngst in Friedrichsruh weilte, hat sich nach seiner Rückkehr von dort nach Abbazia begeben, um dort den dienstthuenden königlichen Flügeladjutanten Oberstlieutenant Freiherrn v. Seckendorff abzulösen, der nach Berlin zurückkehrt und voraussichtlich bereits Donnerstag oder Freitag dort eintreffen dürfte.

— Das Kommando des Majors Leutwein vom 46. Infanterieregiment zum Auswärtigen Amt ist nach amtlicher Meldung des „Militär-Wochenblatt“ auf ein Jahr verlängert. Zugleich ist Major Leutwein, der bisher dem Regiment aggregirt war, à la suite desselben gestellt.

— Der Oberbürgermeister Zelle in Gemeinschaft mit dem Präsidenten des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft suchten bei dem Reichskanzler eine Audienz nach, um dessen Ansicht über die deutsch-nationale Gewerbeausstellung in Berlin zu erfahren.

— Der Bundesrath nimmt morgen seine regelmäßigen Sitzungen wieder auf. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Vorlagen, betr. die Ausprägung von Reichs-Gold- und Silbermünzen, ein Antrag Preußens, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung und die Beschlußfassung über die vom Reichstag zum Etat gefaßten Resolutionen.

— Mit Bezug auf die Angelegenheit des „Kladderadatsch“ bringt die „National-Zeitung“ folgende Zuschriften:

„Auf das wunderliche Dementi im nichtamtlichen Theile des „Reichsanzeigers“ entgegne ich Folgendes: Die im Briefkasten unserer letzten Nummer erwähnten Mittheilungen, die wir selbstverständlich in ihrem ganzen Umfange aufrecht erhalten, habe ich am 6. März durch den Verleger unseres Blattes, Herrn Rudolf Hofmann, erhalten; ihm hatte sie der Herr Generalmajor Spitz auf Veranlassung eines dem Auswärtigen Amt angehörenden Herrn überbracht. Ich füge jetzt noch einige Einzelheiten hinzu, die wir für uns zu behalten gedachten. Es wurde mitgetheilt, „man habe schon wegen einiger Bundesstaaten nie an eine Anklage denken können.“ Ferner, „die beiden angegriffenen Herren des Auswärtigen Amtes seien nicht selbst für alles Geschehene verantwortlich zu machen; hinter ihnen stehe eine dritte Persönlichkeit in einer kaum angreifbaren amtlichen Stellung.“ Ob einzelne Ausdrücke auf dem nicht ganz kurzen Wege zu uns eine Veränderung, sei es eine Verstärkung oder eine Abschwächung, erfahren haben, kann ich nicht wissen; ich halte mich an das, was ich mit eigenen Ohren gehört habe, und was sich bei dem lebhaften Interesse, das ich seit Monaten an der Sache nehme, meinem Gedächtniß scharf und tief eingeprägt hat. Auf weitere Auslassungen im nichtamtlichen Theil des „Reichsanzeigers“ werde ich nicht antworten; was an dieser Stelle erscheint, entzieht sich jedem Urtheil über seine Herkunft und seinen Werth. W. Polstorff, Redakteur des „Kladderadatsch.“

„Zu der vorstehenden Erklärung des Herrn Polstorff möchte ich meinerseits erläuternd bemerken: Der Herr Inspekteur der Landwehr-Inspektion Berlin, Generalmajor von Spitz, dem ich in meiner früheren Eigenschaft als Offizier des Beurlaubtenstandes unterstellt war, ließ mich am 5. März um eine Besprechung ersuchen, die zunächst wohl nur meiner Person galt und in welcher mir mitgetheilt wurde, daß die Angriffe des „Kladderadatsch“ gegen die vielgenannten Beamten v. H. und v. K.-W. im auswärtigen Amte sehr unangenehm empfunden werden, daß die Regierung aber daran nicht denken könne, gerichtlich gegen den „Kladderadatsch“ vorzugehen, da sie im staatlichen Interesse von einer öffentlichen Vorlegung irgend welcher Akten absehen müsse. Die Herren v. H. und v. K.-W. verdienten die ihnen gemachten Vorwürfe nicht. Im weiteren Verlaufe des Gesprächs kam die Rede auf eine amtlich hochstehende Persönlichkeit, die man höheren Orts als Intriguanten zu kennen glaube, gegen die aber schwer einzuschreiten sei. Meiner Auffassung nach — und wie mir nachträglich von dem Herrn Inspekteur versichert wurde — war damit der vermuthliche Anzettler der gegen die Herren v. H. und v. K.-W. gerichteten „Kladderadatsch“-Angriffe gemeint. Die Unterredung schloß mit dem Ersuchen, die Angelegenheit doch nun im „Kladderadatsch“ ruhen zu lassen. Ich erbat und erhielt die Ermächtigung, Herrn Polstorff, dem in dieser Sache hauptsächlich informirten Redakteur, von diesem Gespräch und seinem Inhalt Mittheilung machen zu dürfen. Diese Wiedergabe des Gesprächs konnte selbstverständlich nicht im Wortlaut gegeben werden, so daß mißverständliche Auffassungen des Gesagten allseitig nicht ausgeschlossen sind. Daß eine Aeußerung: „Es seien ungehörige Dinge vorgefallen“, thatsächlich in jenem Gespräch gefallen sein soll, muß ich nach bestem Wissen verneinen. Die Briefkastennotiz in Nr. 13 des „Kladd.“ kam mir, leider, erst nach erfolgtem Druck vor Augen. Jedenfalls hatten ich und die Redaktion nach dem Gesagten alle Veranlassung, anzunehmen, daß die Unterredung auf Wunsch und im Auftrage des Auswärtigen Amtes erfolgt sei; daß dies zwar auf Veranlassung, nicht aber „im Auftrage“ der genannten Behörde geschah, habe ich leider erst jetzt vom Herrn General Spitz in Erfahrung gebracht, der nur im Interesse für meine Person es übernommen hatte, mit mir die Angelegenheit zu besprechen. R. Hofmann, Verlagsbuchhändler, Verleger des „Kladderadatsch“.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ knüpft hieran folgende Bemerkung: Wie die Herren Hofmann und Polstorff sich untereinander über die direkten Widersprüche in ihren beiderseitigen Erklärungen zu verständigen gedenken, ist ihre Sache. Für uns genügt die Konstatirung folgender Thatsachen: einmal, daß die Unterredung, von der Herr Hofmann spricht, lediglich in seinem eigenen Interesse stattgefunden hat, sodann, daß er selbst darum gebeten hat, Herrn Polstorff eine Mittheilung machen zu dürfen, daß sonach die Mittheilung weder im Auftrage, noch auf Veranlassung des Auswärtigen Amts erfolgt ist, und endlich, daß die Behauptung des „Kladderadatsch“ von angeblichen Ungehörigkeiten im Auswärtigen Amte durch den Gewährsmann des Herrn Polstorff nicht nur nicht bestätigt, sondern direkt widerlegt wird. Damit ist die Briefkastennotiz im „Kladderadatsch“ vom 1. April als das erwiesen, wofür sie alle verständigen Leute von Anfang an gehalten haben: als eine leichtfertige Erfindung. In dieselbe Kategorie gehören die vorhergegangenen Angriffe gegen Beamte des Auswärtigen Dienstes. Wollen die Herausgeber des „Kladderadatsch“ jetzt noch beanspruchen, daß man an ihre bona fides glaube und sie lediglich als die Betrogenen ansehe, so werden sie nothgedrungen mit dem Material herausrücken müssen, durch welches sie sich verleiten ließen, ehrenwerthe und pflichttreue Beamten zum Ziele von völlig grundlosen Verdächtigungen und Verunglimpfungen zu machen. — Auch die „Kreuz-Ztg.“ bemerkt: Man muß gestehen, daß Herr Polstorff seine Sache nicht gerade glücklich führt. Er hat mit „eigenen Ohren“ die Aeußerungen des Generals Spitz nicht gehört; daß dieser irgendwie im Auftrage des Auswärtigen Amts gesprochen hat, sagt der, mit dem er sich unterhalten hat, Herr Hofmann, nirgends; daß der Satz, der in der Briefkasten-Notiz des „Kladderadatsch“ der allein bedenkliche war — „es seien ungehörige Dinge vorgefallen“ u. s. w. — in jener Unterhaltung nicht vorgekommen ist, stellt Herr Hofmann ausdrücklich fest. Nach diesem Dementi, das dem Redakteur durch den Verleger zu Theil geworden ist, wird es eines amtlichen Dementis im „Reichsanzeiger“ kaum noch bedürfen. Dem „Kladderadatsch“ aber dürfte jetzt kaum noch etwas übrig bleiben, wenn er dem Vorwurf eines bloßen Hin- und Hergeredes entgehen will, als klipp und klar zu sagen, was eigentlich und auf welche Beweismittel gestützt er den betreffenden Beamten vorzuwerfen hat.

— Der sozialdemokratische „Vorwärts“ läßt sich in einer Bemerkung über die Sachsengänger folgendes interessante Geständniß entschlüpfen: „Mögen sie (die sozialdemokratischen Genossen) den Sachsengängern die edelste Tugend, die der Proletarier sich unter dem kapitalistischen Regime aneignen kann, die der Unzufriedenheit, tief, tief ins Herz hineinsenken.“

— Die Urtheile gegen die bei dem Spielerprozeß in Hannover betheiligten Offiziere sind nunmehr erfolgt. Wie die „Kreuzzeitung“ hört, sind 15 Offiziere infolgedessen verabschiedet worden.

Hamburg, 4. April. An dem in den Tagen vom 29. Juni bis 3. Juli hier tagenden Journalisten- und Schriftstellertag werden der Erste Bürgermeister, 5 Senatoren und der Vorsitzende des Bürgervereins das Ehrenpräsidium übernehmen.

Ausland.

Krakau, 4. April. Im ganzen sind wegen der Ausschreitungen bei der Kosziuszko-Feier 70 Personen verhaftet Die Exzesse waren wohlorganisirt und lange vorbereitet. Bei einigen der Verhafteten fand man ausländische Geldmünzen, die sie angeblich von fremden Leuten erhalten haben wollen.

Bern, 4. April. Der Nationalrath hat das vom Bundesrath beantragte und vom Ständerath genehmigte Zündholzmonopol mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt.

Paris, 4. April. Die Mitglieder des internationalen Sanitätskongresses unterzeichneten gestern die Konvention. Die Vertreter der Vereinigten Staaten Amerikas machten gewisse Vorbehalte, diejenigen der Türkei, Schwedens und Norwegens nahmen die Konvention nur ad referendum an. Nach der Unterzeichnung hielt der Ministerpräsident Casimir Perier eine Rede, in welcher er des nunmehr vollendeten Werkes rühmend gedachte. Der Gesandte Dänemarks sprach hierauf seinen Dank für die in Paris genossene Gastfreundschaft aus.

Madrid, 4. April. Morgen wird der Minister des Auswärtigen eine Gesetzvorlage einbringen, durch welche die Ratifikationen der Handelsverträge mit Italien, Deutschland und Oesterreich-Ungarn genehmigt wird. Durch eine andere Vorlage wird der Konventionaltarif auf Rußland und Belgien ausgedehnt. — Marschall Martinez Campos ist in Malaga gelandet.

Provinzialnachrichten.

† **Aus dem Culmer Kreise**, 3. April. (Verschiedenes.) Zwecks Vergebung der Arbeiten für den Bau der Molkerei Stolno waren am Montag Vorstand und Aufsichtsrath versammelt. Der Bau wurde an den Bauunternehmer Frucht aus Culm vergeben, während die innere Einrichtung und die Lieferung der Maschinen dem Eisenwerk Bergedorf bei Hamburg übertragen wurde. Die Lieferung von ca. 400—500 Kbm. Baugrand hat Herr Administrator Mandel-Ribenz für den Preis von 3 Mk. pro Kbm. übernommen. Am 1. August soll der ganze Bau soweit fertiggestellt sein, daß der Betrieb beginnen kann. — Am 2. ds. gerieth auf dem Rittergute Stuthof der Schmiedegeselle P. in das Getriebe einer Bohrmaschine, wobei ihm die Sehnen der einen Hand vollständig zerrissen wurden. Er wird den Arm nicht mehr zur Arbeit brauchen können. — Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt in Graudenz war stark beschickt und zeigte ein flottes Geschäft. Kühe, die etwas knapp waren, wurden sehr gut bezahlt. Für Pferde wurden Preise von 100—200 Mk. gezahlt.

Marienburg, 3. April. (Aus übertriebenem Ehrgefühl) hatte sich heute ein junger Mensch das Leben genommen. Fast wie ein Roman klingt die Geschichte. Bei dem Bäckermeister Sch. hierselbst war seit einiger Zeit ein junger Mann namens R. in der Lehre, den ein widriges Geschick schon früh von Hause weggerissen hatte und der von fremden Leuten erzogen wurde. Vater und Mutter waren ihm unbekannt, nur wußte er, daß beide noch am Leben seien. Wer beschreibt daher den Schreck des jungen Mannes, als sich dieser Tage ein ziemlich heruntergekommener Mensch bei ihm einstellte, sich als seinen Vater bezeichnete und ihm unumwunden mittheilte, daß er soeben aus dem — Zuchthaus komme, wo er eine mehrjährige Strafe verbüßt habe. Durch diese Mittheilung wurde der arme Bursche, der sich übrigens als ein recht fleißiger und brauchbarer Mensch erwiesen, aufs tiefste verletzt. Er vermochte den Gedanken, daß sein Vater ein Zuchthäusler, nicht zu ertragen und beschloß, seinem Leben ein gewaltsames Ende zu machen. Der unglückliche junge Mann wußte sich eine Flasche mit Karbolsäure zu verschaffen, die er bis auf einen kleinen Rest austrank. Sofort herbeigeeilte ärztliche Hilfe erwies sich vergeblich; nach kurzer Zeit gab der Unglückselige seinen Geist auf.

Argenau, 3. April. (Verschiedenes.) Das hiesige Hotel „Kaiserhof“, bisher Herrn Haupt aus Lodz in Polen gehörig, ist gestern von dem hiesigen Kaufmann und Eisenhändler Kurban für 34300 Mark käuflich erworben worden. — Die Leitung der hiesigen Privattöchterschule ist vom 1. April ab dem Fräulein Frieda Messerschmidt aus Ortelsburg übertragen worden. Der Leiter der neugegründeten Privatknabenschule ist Herr Kandidat der Theologie Pain aus Sachsen. — Sonntag Nachmittag entstand, veranlaßt durch einige bereits ermittelte unnütze Buben, in dem zur Herrschaft L. gehörigen Walde ein Waldbrand, der bei der herrschenden Dürre leicht hätte größere Ausdehnung gewinnen können, zum Glück aber rechtzeitig gelöscht wurde. Es sind etwa vier Morgen Kiefernbestand beschädigt. — Der hiesige Reformverein hatte am Sonntag Abend im Hintz'schen Lokale einen sehr zahlreich besuchten Bismarck-Kommers veranstaltet. — Zur Unterstützung des von der deutsch-sozialen Partei für den Reichstagswahlkreis Inowrazlaw-Strelno-Mogilno als Reichstagskandidaten aufgestellten Hauptlehrers Priebe aus Argenau werden außer dem Reichstagsabgeordneten Liebermann von Sonnenberg noch sechs andere Redner der Partei im hiesigen Wahlkreise wirken. Die Wahlvorbereitungen sind in vollem Gange.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. April 1894.

— (Zum ersten Pfarrer an der hiesigen Garnisongemeinde) ist zum 1. Mai d. Js. an Stelle des aus dem Militärdienste geschiedenen Herrn Pfarrer Kühle der zweite Pfarrer der evangelischen Garnisongemeinde zu Posen, Herr Strauß berufen.

—a (Der Justizfiskus) hat mit der Reichspostverwaltung ein Uebereinkommen dahin getroffen, daß sämmtliche Korrespondenzen der Gerichte und des Justizministeriums portofrei befördert werden gegen eine an die Postverwaltung zu entrichtende Entschädigung von 4 Mill. Mark jährlich. Die Korrespondenzen sind mit einem Stempel zu bedrucken „Frei laut Av. 21“.

— (Bei den Frühjahrs-Kontrollversammlungen), die am Mittwoch ihren Anfang nehmen, werden die Reservisten, die eine fremde Sprache fließend sprechen und schreiben, aufgefordert, sich zu melden. Es handelt sich anscheinend darum, sich eine genügende Zahl von Dolmetschern für den Bedarfsfall zu sichern.

— (Eine ringförmige Sonnenfinsterniß) findet in den Morgenstunden des 6. April statt. Hier ist sie nicht sichtbar. Sie beginnt nachts 2 Uhr 9 Minuten und erreicht früh 7 Uhr 25 Minuten nach mittlerer Berliner Zeit ihr Ende. Die Finsterniß wird im östlichen Europa, in Asien und theilweise an der Nordwestspitze Nordamerikas und an der Nordostküste Afrikas zu sehen sein.

— (Ein Flugjahr für Maikäfer) findet voraussichtlich in diesem Jahre statt. Dasselbe dürfte einen für die Landwirthschaft nicht minder wie für die Forstwirthschaft und den Obstbau bedrohlichen Umfang annehmen, so daß es geboten ist, umfassende Vertilgungsmaßregeln zu ergreifen.

— (Alte Bauernregeln vom April.) Bleibt der April recht sonnig warm, macht es den Bauer auch nicht arm. — Gedeiht die Schnecke und Nessel, füllt sich Speicher und Fässel. — Ist der April sehr trocken, geht dann der Sommer nicht auf Socken. — Frösche zu Anfang April bringt den Teufel ins Spiel. — Wenn die Grasmücken fleißig singen, werden sie zeitigen Lenz uns bringen. — Bauen im April schon Schwalben, giebt's viel Futter, Korn und Kalben. — Maikäfer, die im April schon schwirren, müssen dann im Mai erfrieren. — April-Regen bringt uns Segen. — Es ist kein April so gut, er graupelt dem Bauer

---

da glitt sie weiter hinab, rasch und lautlos wie eine Vision. Aber diesmal mochte sie nicht die gehörige Vorsicht beobachtet haben, sie kam zu Fall, sprang aber sogleich wieder leicht auf die Füße und klopfte lachend den Sand von ihrem Kleide. Ein paar Minuten später standen sie neben einander, dicht an der Spülung. Er mit erhitztem Gesicht und hastig athmender Brust. Hatte das mühevolle Waten im tiefen Sande dies verursacht, oder war es die Nähe des schönen Mädchens, das sein Blut in rasche Wallung brachte?

Ringsum war es still — still, wie am ersten Schöpfungstage. Nur leise rauschten die Wasser zu ihren Füßen, Dämmerung lag über der Welt. Die Gluthen des Abendhimmels waren verblaßt, aber seitwärts über der bewaldeten Bergspitze tauchte der Mond empor und baute eine leuchtende Silberbrücke über die Fluthen. Und inmitten dieses Friedens und dieser Stille klopften zwei junge Menschenherzen heiß und stürmisch, und in zwei jungen Menschenseelen hatte sich das herrlichste und größte Wunder der Schöpfung vollzogen. Ein paar leise gestammelte Worte hatten genügt, sie zu einen zum Bunde ins Leben. —

Sie schritten Arm in Arm neben dem Wasser hin, in seliges Schweigen versunken. Plötzlich blieb sie stehen und blickte mit ernsten Augen zu ihm auf.

„Aber leichtsinnig bist Du doch,“ sagte sie mit leisem Kopfschütteln, „Du hast Dich gebunden fürs Leben an Eine, die Du garnicht kennst.“

„O, ich kenne Dich, — seit Jahren habe ich an Dich gedacht, Dich ersehnt und Dich geliebt. Und als ich Dich sah, da wußte ich: das ist sie und keine Andere! Ja, Else, Du bist die einzig Rechte für mich auf der Welt — Du gehörst in mein Leben! Jedes Deiner Worte ist mir eine Freude und fällt mir wie Sonnenschein ins Herz — jeder Blick von Dir durchrieselt mich mit wonniger Wärme, und die Berührung Deiner Hand —“

Ihm versagte die Stimme, aber er nahm die kleine warme Hand, die auf seinem Arm lag und drückte sie an Augen und Lippen. Hand in Hand und Schulter an Schulter gelehnt, blickten sie lange hinaus auf das sanft bewegte Meer, jedes auf die Stimme lauschend, die tief in der Brust ihnen flüsterte von kommenden schönen Tagen.

auf den Hut. — April dürre, macht die Hoffnung irre. — Jetzt muß der Hollunder munter sprossen, sonst wird des Bauern Mien' verdrossen. — Dürrer April, ist nicht des Bauern Will. — April naß, füllt Scheuer und Faß. — Kommt Aprilsturm schon bei Zeiten, ist das Ende wohl zu leiden. — Sind die Reben um Georgi noch blind, so erfreut sich Mann und Kind. — Je früher im April der Schlehdorn blüht, desto früher der Schnitter zur Ernte zieht. — Gras, das im April wächst, steht im Mai fest. — Wenn der April bläst rauh ins Horn, steht es gut mit Heu und Korn. — So lange die Frösche vor Marcus geigen, so lange sie nach Marcus schweigen. — Des Aprils Lachen verdirbt des Landmanns Sachen. — Besser Wassersnoth im April, als der Mäuse lustiges Spiel.

— (Stadtverordnetensitzung). Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 29 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz, Syndikus Kelch und Stadtbaurath Schmidt. Nach Eröffnung der Sitzung gelangten zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Berathung, über welche Stv. Wolff referirt. — 1. Ersatzwahl eines Bürgermitgliedes der Forstdeputation und Sanitätsdeputation an Stelle des von Thorn verzogenen Apothekers Schnuppe. In die Forstdeputation wurde Herr Holzhändler Meier und in die Sanitätsdeputation Herr Apotheker Jacob gewählt. — 2. Von der Wahl des Schmiedemeisters Julian Luedtke zum Spritzenmeister auf der Culmer Vorstadt wurde Kenntniß genammen. — 3. Der Uebertragung des Pachtvertrages bezüglich der Culmer Chausseegeldhebestelle von dem bisherigen Pächter Borowski auf den Mühlenbauer August Jantz aus Adlershorst stimmte die Versammlung zu. — 4. Die Sache wegen Erbauung eines neuen Spritzenhauses wurde auf ein Jahr vertagt, da für die Inangriffnahme des Baues erst die Beendigung der Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten abgewartet werden muß. — 5. Vergebung von Erd- und Kanalarbeiten der Wasserleitung und Kanalisation und zwar Los 1 und 2 (Innenstadt). Nachdem bei der ersten Submission zu hohe Gebote abgegeben worden waren, hat nochmaliger Submissionstermin angestanden, in welchem Herr Bauunternehmer Mehrlein mit dem Gebot von 52 983,75 Mk. für Los 1 und 66 159,25 Mk. für Los 2 Mindestbietender blieb. Das zweitniedrigste Gebot hat die Firma Götze und Niedermeyer-Stettin abgegeben, welcher bereits die Hauptlose der Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten übertragen sind. Herr Stadtbaurath Schmidt bemerkte, daß sich weder die getrennte Vergebung beider Lose noch die Annahme des Gebots von Götze u. Niedermeyer empfehle, da diese Firma schon genug belastet sei. Die Vergebung an den Bauunternehmer Herrn Mehrlein wurde genehmigt. — 6. Weiterbeschäftigung des Herrn Oberingenieurs Metzger. Der Magistrat hat Herrn Metzger nach seiner Rückkehr von der mit Herrn Stadtbaurath Schmidt unternommenen Studienreise die bezüglich seiner Weiterbeschäftigung von den städtischen Behörden beschlossenen Bedingungen mit der Aufforderung zur Rückäußerung vorgelegt. In einem Schreiben an den Magistrat erklärt Herr Metzger sich zum Abschluß eines weiteren Dienstvertrages bereit, weist aber darauf hin, daß ihm aus Bromberg das Angebot einer lebenslänglichen Stellung bei der dortigen städtischen Verwaltung mit einem Jahresgehalte von 6000 Mk. gemacht worden sei, und bittet daher um Erhöhung seines Einkommens, wenn er auch zugeben müsse, daß die Gehaltsbedingungen den hiesigen Verhältnissen entsprechen. Herr Metzger meint in seinem Schreiben, man werde zugeben müssen, daß es keine glänzenden Aussichten für ihn seien, wenn er nur auf zwei Jahre hier fest angagirt werde und nach sechs Jahren ohne welchen Anspruch aus dem städtischen Dienst entlassen werden könne. Er beklagt sich ferner darüber, daß der Magistrat aus dem Bekanntwerden der ihm von Bromberg gemachten Offerte Veranlassung genommen habe, ihm den neuen Dienstvertrag sofort vorzulegen, und bittet, ihm zur definitiven Entscheidung wenigstens noch Frist bis zum 6. April zu geben. Schließlich sagt Herr Metzger, daß er, wenn er nicht länger im städtischen Dienste bleiben sollte, gerne bereit sein würde, auch später noch von Bromberg aus dem Magistrat bei dem Ausbau der Wasserleitung mit Rath und That zur Seite zu stehen. Der Magistrat hat Herrn Metzger die nachgesuchte Frist zur Entscheidung über den Dienstvertrag bewilligt und theilt das Schreiben desselben der Versammlung zur Kenntnißnahme und weiteren Beschlußfassung mit. Die vereinigten Ausschüsse haben beschlossen, für die Weiterbeschäftigung des Herrn Metzger an den festgestellten Gehaltsbedingungen nichts zu ändern und die Ingenieurstelle sofort zum 1. Juli auszuschreiben, falls Herr Metzger für diesen Termin kündigen sollte. Referent Stv. Wolff bemerkt, daß Herr Metzger einen Grund zur Klage darüber, daß er zu dem Abschlusse des Dienstvertrages gedrängt werde, nicht habe; der Magistrat habe ihm die Bedingungen einfach vorgelegt, nachdem sie festgestellt worden seien. Die Versammlung schließt sich dem Beschlusse der vereinigten Ausschüsse an, lehnt es also ab, Herrn Metzger für seine Weiterbeschäftigung ein höheres Einkommen zu bewilligen. Es wurde die Frage angeregt, ob Herr Metzger nicht noch bis zum 1. Oktober in seiner hiesigen Stellung bleiben würde, in welchem Falle dem Nachfolger desselben Gelegenheit gegeben wäre, sich besser einzuarbeiten; Herr Stadtbaurath Schmidt wies aber darauf hin, daß Herr Metzger, wenn er nach Bromberg gehe, dort schon zum 1. Juli verlangt werde. — 7. Der Coppernikusverein bittet in einer Eingabe an den Magistrat um Unterstützung zur Herausgabe des Werkes „Die Siegel des Thorner Rathsarchivs" von Landrichter Engel. Die Kosten der Veröffentlichung betragen 5—600 Mk. Der Magistrat beantragt die Genehmigung einer Unterstützung von 100 Mk. Nachdem die Versammlung die Dringlichkeit dieser nicht auf der Tagesordnung stehenden Vorlage anerkannt, wurde dem Magistratsantrage zugestimmt. — Hierauf folgte die Berathung der Vorlagen des Finanzausschusses; Referent Stv. Gerbis. — 1. Die Rechnung der Krankenhauskasse für das Jahr 1892/93 wurde genehmigt, ebenso 2. die Rechnung der Kämmerei-Uferkasse für dasselbe Jahr. Letztere Kasse hatte eine Einnahme von 23 200 Mk. und eine Ausgabe von 18 800 Mk.; der Bestand der Kasse beträgt 4300 Mk. Stv. Borkowski regt bei diesem Gegenstande eine bessere Anordnung des Sitzplatzes für den Ausschußreferenten an, da derselbe bei der mangelhaften Akustik des Sitzungssaales schwer verständlich sei. Stadtbaurath Schmidt bemerkt, daß die mangelhafte Akustik des Sitzungssaales ihm bereits Veranlassung gegeben habe, einen Plan über verschiedene kleinere Aenderungen in der Einrichtung des Saales zu entwerfen, welchen er der Versammlung vorlegen werde. — 3. Rechnung der Kämmereikasse für das Etatsjahr 1892/93 sowie des Kämmereikapitalienfonds für 1892. Die Einnahme der Kämmereikasse hat 665 870 Mk. und die Ausgabe 678 362 Mk. betragen, so daß die Rechnung mit einem Vorschusse von 12 492 Mk. abschließt. Die Bestände des Kämmereikapitalienfonds belaufen sich auf 2 215 000 Mk. Beide Rechnungen wurden genehmigt. — 4. Der Beleihung des Grundstücks Coppernikusstraße Nr. 5 mit 25 000 Mk. ertheilte die Versammlung ihre Zustimmung. — 5. Erhebung der Kommunalabgaben pro 1894/95 bezw. Festsetzung des Zuschlages zur Staatseinkommensteuer. Nach dem neuen Etat sind pro 1894/95 283 900 Mk. an Kommunalabgaben aufzubringen. Der Magistrat schlägt die Erhebung von 260 pCt. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer vor, 30 pCt. weniger als im Vorjahre; die Höhe des Staatssteuersolls ist dabei wie im Vorjahre auf 110 600 Mk. angenommen. Für das neue Etatsjahr liegt eine Feststellung des Staatssteuersolls noch nicht vor. Die Versammlung stimmt dem Magistratsantrage zu. — 6. Amortisation der zu Zwecken der Wasserleitung und Kanalisation aufzunehmenden Anleihe von 2 200 000 Mk. Der Bezirksausschuß hat an den Bedingungen für die Aufnahme der Anleihe Aenderungen vorgenommen. Die Amortisation mit 1 pCt. hält er bei der Kostspieligkeit der Anlage für zu gering, sie soll daher auf $1^1/_2$ pCt. erhöht werden, wogegen der Reservefonds von 1 auf $^1/_2$ pCt. herabgesetzt werden soll. Der Magistrat hat sich mit den Abänderungen einverstanden erklärt und auch die Versammlung stimmt denselben zu. — 7. Von dem Protokoll über die am 28. März d. J. stattgefundene Kassenrevision wurde Kenntniß genommen. — 8. Die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 194 wurde auf Antrag des Ausschusses nur in Höhe von 8000 Mk. genehmigt, während der Magistrat 10 000 Mk. beantragte. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Schluß der Sitzung um $^1/_4$5 Uhr.

—§ (Koppernikus-Verein.) In der Monatssitzung am 2. d. Mts. wurde ein neues Mitglied aufgenommen, und nachdem der Vorstand über den Stand der im Gange befindlichen Unternehmungen des Vereins Mittheilungen gemacht hatte, legte zunächst Herr Baumeister Uebrick seinen Plan für die Erbauung eines Stadttheaters mit Zeichnungen vor und erläuterte ihn durch den in der nächsten Nummer d. Ztg. mitzutheilenden Bericht. Den wissenschaftlichen Vortrag hielt Herr Professor Herford über „Das deutsche Volkslied in alter und neuer Zeit." In jedem Volke und in jeder Zeit entstehen unzählige Volkslieder, und jeder Singende hilft sie weiter ausgestalten. Aber nur unter besonders günstigen Umständen gelangen solche Lieder zu einer solchen Stärke, Fülle und Gediegenheit, daß sie zu einem wesentlichen Bestandtheile der Litteratur des Volkes werden. Die Blütezeit des deutschen Volksliedes war das 15. und 16. Jahrhundert, und seine Hauptträger waren damals die fahrenden Leute. Die neuere Zeit hat wohl vortreffliche Lieder im Volkston von Goethe, Hauff, Uhland u. a. hervorgebracht, aber keine eigentlichen Volkslieder von Bedeutung. Das gilt selbst von den großen Volksbewegungen der Freiheitskriege und der Aufrichtung des deutschen Reiches. Der Vortragende theilte eine Anzahl Proben von Wanderliedern, Liebesliedern, Landsknechtliedern, sowie Charakterschilderungen aus den bedeutendsten neueren Werken über das Volkslied mit. An diesen Vortrag wie an den des Herrn Uebrick schloß sich eine eingehende Besprechung.

— (Verschönerungsverein.) In der heute Mittag im Magistratssitzungssaale abgehaltenen Generalversammlung, welche der Vorsitzende, Herr Erster Bürgermeister Kohli, leitete, wurde zunächst der Kassenbericht erstattet, der mit einem Bestande von 68,58 Mk. abschließt. Die Mitgliederzahl beträgt 125; an Vereinsbeitrag werden jährlich 4 Mk. erhoben. Es wurde lebhafte Klage darüber geführt, daß die gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins unter der bemittelten Bevölkerung unserer Stadt nur sehr geringe Unterstützung finden; Herr Kordes hob hervor, daß namentlich die Bewohner der Bromberger Vorstadt allen Grund hätten, den Verein zu unterstützen, da ihnen die Arbeit desselben in reichem Maße zu Gute kämen. Herr Stadtrath Schirmer regte an, die Listen zur Zeichnung von Beiträgen zu erneuern, was auch geschehen soll. Ferner wurde beschlossen, die Stadt in die drei Sektionen Altstadt, Neustadt und Bromberger Vorstadt zu theilen. Die Vorstände dieser Sektionen haben für ihren Bezirk die Aufstellung der Liste und die Einziehung der Beiträge zu besorgen. Gewählt wurden als Sektionsvorstände: Herr Oberförster Bähr für die Bromberger Vorstadt, Herr Adolph für die Altstadt und Herr Appel für die Neustadt. Die Einnahmen des nächsten Jahres sollen wie folgt verwendet werden: 500 Mk. für das Ziegeleiwäldchen, 300 Mk. für das Glacis (100 Mk. weniger als im Vorjahre) und 200 Mk. für sonstige städtische Anlagen. Der letztere Betrag ist für die Verbesserung und Bepflanzung des Weges vom Nonnenthor nach der Defensionskaserne und für die Anpflanzung von Bäumen zwischen dem Gerechten und Culmer Thor bestimmt. Dem städtischen Förster Neiperth sollen zur besseren Beaufsichtigung der städtischen Forst für den Sommer 1—2 Wärter als Hilfskräfte überwiesen werden und dem Wärter für das Glacis auch die Beaufsichtigung des Kriegerdenkmals übertragen werden. Schließlich wurde noch beschlossen, an die Kommandantur das Gesuch zu richten, die Glacisanlagen ihrerseits durch ständige Patrouillen zu schützen. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Vorsitzender, Stadtbaurath Schmidt, Stellvertreter, Kaufmann Hellmoldt, Schriftführer, Kaufmann Adolph, Schatzmeister, Stadtrath Schirmer, Kaufmann Kordes, Oberförster Bähr und Hauptlehrer Appel, letztere drei als ausführende Vorstandsmitglieder.

—r (Schützenhaus). Der Vorstand der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft hat beschlossen, für das Schützenhaus wieder Gasbeleuchtung einzuführen, um die Betriebskosten der elektrischen Beleuchtung für gewöhnlich zu sparen.

—a (In den hiesigen höheren Schulanstalten) hat heute das neue Schuljahr seinen Anfang genommen. Bei den hiesigen Volksschulen ist das schon Montag den 2. d. Mts. der Fall gewesen.

— (Theater im Volksgarten.) „Der Vogelhändler", die treffliche neue Operette, welche überall eine außerordentliche Anziehungskraft ausübt, ist, wie bekannt, die erste der Novitäten, welche Herr Theaterdirektor Huvart am morgigen Freitag Abend auf der Bühne des Volkgartens unter Mitwirkung der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments aufführen wird. Am Sonnabend geht das mit sensationellem Erfolg an fast sämmtlichen deutschen Bühnen aufgeführte neueste Lustspiel Schönthan-Kadelburgs „Der Herr Senator", ebenfalls zum erstenmale in Thorn, in Szene. In ganzen gedenkt Herr Direktor Huvart noch 10 Vorstellungen zu geben. Wir weisen besonders auf die bedeutend billigeren Eintrittspreise hin. Der Vorverkauf beginnt bereits heute in der Cigarrenhandlung von Duszynski.

—r (Kanalisationsarbeiten). Die Fortsetzung der Kanalisationsarbeiten hat auf allen von dem städtischen Bauamte bezeichneten Stellen begonnen und wird mit Eifer gefördert. Es giebt aber bei Herstellung der Hauptleitung viele Schwierigkeiten zu überwinden. So sind am ehemaligen Jakobsthore zwischen den Tilk'schen Häusern und dem gegenüberliegenden Wallmeisterhause und dem Deuter'schen Hause starke und tiefliegende Fundamente zu entfernen. Große Felsblöcke und steinhartes Mauerwerk ist fortzuschaffen. Dort standen früher zwei Thore, von denen das innere vor ungefähr 20 Jahren abgebrochen wurde, während das äußere, sehr massive Stadtthor schon im Jahre 1843 zum Abbruch gekommen war. In der Bache- und Schuhmacherstraße befinden sich noch Fundamente von dem Bachethor und dem Paulinerthorthurm und in der Fortsetzung der Schuhmacherstraße zur Neustadt sind eine ganze Reihe von Gewölben, die zum Theil verfallen unter der Straße liegen, zu überwinden.

—a (Zum gerichtlichen Verkauf) des Meyer'schen Grundstücks Jakobs-Vorstadt hat am vergangenen Dienstag beim hiesigen Königlichen Amtsgericht Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Pawlowski mit 2005 Mk. ab.

—a (Freund „Adebar"), der oben auf einer Pappel im botanischen Garten seinen Sitz hat, ist gestern hier eingetroffen und hat von seinem Neste sofort Besitz genommen. Der Storch ist wohl erhalten, es muß ihm während seiner Abwesenheit von hier gut ergangen sein. Frau Storchin ist noch nicht gesehen worden.

—r (Fahrthinderniß). In der Trajektdampferfahrlinie hat sich eine große Sandbank gebildet, sodaß die Dampfer einen großen Bogen stromab machen müssen. Die gefährliche Stelle ist bei Tage durch ein Fähnchen, bei Nacht durch eine Laterne bezeichnet.

— (Droschkenrevision.) Heute Vormittag fand eine Revision der Droschken statt, welche nur kleine Mängel ergab, deren Beseitigung den betreffenden Droschkenbesitzern aufgegeben wurde. Hierbei sei bemerkt, daß jetzt nur noch 21 Droschken in Thorn vorhanden sind.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Fingerring im Glacis. — Stehen gelassen ein vierrädriger Handwagen auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,37 Meter über Null. — Der hier stationirte Regierungsdampfer „Möwe" ist von Danzig, wo er sich einer Reparatur unterzog, wieder nach hier zurückgekehrt.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren 139 Pferde, 79 Rinder, 446 Schweine, 19 Kälber und 13 Ziegen aufgetrieben. Für Schweine wurden gezahlt: 35—37 Mk. für bessere und 32—34 Mk. für geringere Qualität pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

— (Schweinetransport). Gestern traf über Ottlotschin ein Transport von 94 Schweinen hier ein.

K. Gremboczyn, 4. April. (Tollwüthiger Hund.) Am 28. v. Mts. zeigte sich hier ein herrenloser Hund, der allem Anscheine nach von der Tollwuth befallen war. Mehrere Hunde sind von ihm hier gebissen worden, ferner auf dem Gute Wiesenthal ein Stubenhund, der gleich darauf erschossen wurde. Auch der der Tollwuth verdächtige Hund wurde erschlagen. Auf erstattete Anzeige hat der Kreisthierarzt heute den fremden Hund untersucht und festgestellt, daß derselbe wirklich toll gewesen ist. Es steht daher eine Hundesperre für Gremboczyn und Umgegend bevor. Die gebissenen Hunde werden sämmtlich erschossen werden müssen, um weiteren Gefahren vorzubeugen.

Mannigfaltiges.

(Ein Kaninchenfleisch-Speisehaus,) in welchem ausschließlich Kaninchenfleisch in allen möglichen Zubereitungen verabfolgt werden soll, soll in einem der verkehrsreichsten Stadttheile Berlins eröffnet werden.

(Brand.) In dem alten Amtshof zu Leipzig brach in der Nacht zum Dienstag um $12^1/_2$ Uhr ein Feuer aus, welches indessen von der städtischen Feuerwehr, die mit sämmtlichen Dampfspritzen erschienen war, lokalisirt wurde. Bei dem Brande, welcher durch das Lager von Rohprodukten reichliche Nahrung fand, kam, wie der „Generalanzeiger" meldet, ein Arbeiter in den Flammen um. Der muthmaßliche Brandstifter wurde verhaftet, das Feuer war bis gestern 10 Uhr vormittags noch nicht gelöscht.

(Bei dem Brande im Britanniahotel) in Frankfurt am Main sind 4 Personen sofort ihren Verletzungen erlegen. 2 Personen, die verbrannt worden sind, wurden erst nachträglich aufgefunden; 5 Personen sind verwundet, davon 2 schwer.

(Die kostbarste Angelruthe) besitzt der Prinz von Wales. Die Ruthe repräsentirt einen Werth von 800 Mark und ist mit Gold, Silber und Elfenbein kunstvoll ausgelegt.

(Ein originelles Telegramm) hat sich der Mailänder „Cassaro" geleistet. Er läßt sich aus Rom telegraphiren: „Siebentausend Aerzte sind hier versammelt. Die Stadt ist ruhig."

(Feuersbrunst.) Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau" aus Shanghai von gestern sind in dem von Eingeborenen bewohnten Stadttheil in der Nacht zum Dienstag gegen 1000 Häuser durch Feuer zerstört worden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. April. Gestern Abend explodirte eine Dynamitbombe im Restaurant Foyot, gegenüber dem Senatspalaste. Drei Personen wurden schwer, mehrere leichter verletzt. Ein flüchtender Mann wurde von der Menge verfolgt und niedergeschlagen und dann von der Polizei verhaftet. Er scheint nur der Mitwisser des Attentats zu sein; der Attentäter selbst ist entkommen. Es herrscht furchtbare Aufregung.

Paris, 5. April. Der bei der gestrigen Explosion im Restaurant Foyot schwer Verletzte ist der sozialistische Schriftsteller Taillant, der mehrfach die Anarchie verherrlichte. Die Sprengbombe bestand aus einer mit Dynamit und großen Nägeln gefüllten Konservenbüchse. Der im Innern des Restaurants angerichtete Schaden ist beträchtlich. Alle Fenster sind zertrümmert, die Tische verbogen, die Decke geborsten. Auch auf der andern Seite wurde die Straße beschädigt. Der Zustand des Verletzten ist besorgnißerregend.

Paris, 5. April. Um 10 Uhr Abends wurden 3 von den durch die Explosion im Restaurant Foyot verwundeten Personen, welchen der erste Verband in der in der Rue Condé gelegenen Apotheke angelegt wurde, mittels Krankenwagens nach dem Chariteekrankenhause gebracht. Es wurden der Schriftsteller Taillant, ein 26jähriges Fräulein Julia, welches mit Taillant dinirt hatte, und der 19jährige Kellner Thomaza des Restaurants Foyot verwundet. Taillant ist am rechten Auge verletzt, das Augenlid ist weggerissen, die ganze Haut über dem Auge verbrannt. Am ganzen Leibe ist Taillant durch Glassplitter verletzt. Die Verwundung ist nicht lebensgefährlich. Während Taillant verbunden wurde, protestirte er unaufhörlich gegen die anarchistischen Theorien, die man ihm vorwarf. Als ein Arzt Taillant an dessen Zeitungsartikel und daran erinnerte, daß Taillant einen Tag nach dem Bombenattentate in der Deputirtenkammer erklärt habe: „Es war nicht schade um die Opfer, wenn nur die That schon gewesen ist," verlangte Taillant nur stöhnend nach Choral zur Linderung seiner Schmerzen.

London, 5. April. In den Docks brach gestern ein Großfeuer aus, das mittels einer Höllenmaschine im Waarenlager entzündet wurde; der angerichtete Schaden ist unberechenbar.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. April	4. April
Tendenz der Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—30	219—85
Wechsel auf Warschau kurz	218—10	218—60
Preußische 3 % Konsols	88—25	88—30
Preußische $3^1/_2$ % Konsols	101—80	101—75
Preußische 4 % Konsols	107—90	107—90
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	67—10	67—15
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	64—90
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	97—60	97—70
Diskonto Kommandit Antheile	191—90	193—75
Oesterreichische Banknoten	163—55	163—75
Weizen gelber: Mai	142—50	140—50
September	146—50	144—50
loko in Newyork	$65^3/_4$	$64^1/_2$
Roggen: loko	120—	118—
Mai	124—75	122—75
Juli	126—75	125—
September	129—75	128—
Rüböl: April-Mai	43—10	42—90
Oktober	44—10	43—90
Spiritus:		
50er loko	50—90	fehlt
70er loko	31—20	30—50
April	35—60	36—20
September	37—50	37—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 4. April. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 215 Rinder, 7431 Schweine (373 Bakonier), 1082 Kälber, 874 Hammel. — Der Rinderauftrieb wurde geräumt; die Preise des vorigen Sonnabend wurden gut erzielt. Nach dem augenblicklichen Stande der Reinigungsarbeiten und der Kundgebung der Veterinärpolizei ist an der Freigabe unbeschränkter Rinderausfuhr für den nächsten Sonnabendmarkt nicht zu zweifeln. — Der Schweinemarkt verlief trotz des mäßigen Auftriebes langsam, und wurden für schwere fette Waare die notirten Preise zum Schluß nicht erzielt. 1. 53 bis 54, 2. 50—52, 3. 47—49 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier 49—51 Mk. für 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. 57—63, 2. 46—56, 3. 38 bis 45 Pfg. per Pfd. Fleischgewicht. — Hammel wurden zu unveränderten Preisen fast geräumt.

Königsberg, 4. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 15 000 Liter. Loko kontingentirt 49,25 Mk. bez., nicht kontingentirt 29,50 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 5. April 1894.

Wetter: schön.
Weizen flau und ohne Kauflust, 131 Pfd. hell 125 Mk., 133/34 Pfd. hell 126/27 Mk., 128 Pfd. hell, etwas bezogen, 119 Mk.
Roggen flau, 120 Pfd. 102 Mk., 121/23 Pfd. 103/4 Mk., 124/25 Pfd. 105 Mk.
Gerste Brauwaare 136/40 Mk., feinste theurer.
Erbsen Mittelwaare 128/32 Mk., Futterwaare flau 115/17 Mk.
Hafer 126/35 Mk.
Wicken 152/55 Mk.
Lupinen blaue, trockene 94/95 Mk., gelbe trockene 102/5 Mk.

Freitag am 6. April.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 25 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 41 Minuten.

Mittwoch vormittags 10 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau

Emilie Farchmin

geb. **Krüger**

im 43. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen
Schuhmachermeister **Ludwig Farchmin** nebst Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause Klein-Mocker Nr. 12 aus statt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5 % Zinsen ausleiht.

Thorn den 2. April 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Straßenpflasterung** sollen beschafft werden:

a. circa 400 laufende Meter Bordsteine, 10 cm stark, 40 cm hoch;
b. 250 cbm Pflastersteine, 16 cm hoch, 13—15 cm Kopf;
c. circa 500 cbm scharfer Pflasterkies.

Die Lieferung hat franko Baustelle zu erfolgen.

Offerten sind bis zum **15. April cr.** einzureichen.

Bedingungen können im Magistratsbureau eingesehen werden.

Culmsee den 4. April 1894.

Der Magistrat.
Hartwich.

Schülerwerkstatt.

Aufnahme der Schüler Sonnabend den 7. d. M. nachmittags von 3—4½ Uhr in der Werkstatt. **Rogozinski.**

Wohne
Strobandstraße 6, 2 Tr.
Unterricht im Klavier- u. Violinspiel sowie im Gesange
Grodzki, Kantor.

Atlas-Cacao

ist garantirt rein und besitzt hervorragend guten Geschmack.

Atlas-Cacao

ist sehr ausgiebig, daher im Verbrauch sehr billig.

Atlas-Cacao

besitzt besonders großen Nährwerth. Für Rekonvaleszenten, Kranke und insbesondere für die Kinderernährung ist er daher speziell geeignet.



Atlas-Cacao

Wer ihn einmal probirt hat, trinkt ihn immer wieder.

Atlas-Cacao

ist in ½, ¼ und ⅛ Kilo Büchsen erhältlich bei:

Anders & Co.,
L. Dammann & Kordes,
A. Mazurkiewicz,
H. Simon, Delikatessen,
Ed. Raschkowski, erste Wiener Kaffee-Rösterei Neust. Markt 11.

Pelzsachen

zur Conservirung nimmt an
Th. Ruckardt, Kürschnermstr.

Damen- und Kinderkleider

werden sauber und gutsitzend angefertigt.
Neustädt. Markt Nr. 19, 2 Tr. l.

Otto Jaeschke

Coppernikusstr. 23 **Dekorationsmaler** Coppernikusstr. 23

empfiehlt sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Uebernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten.

Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigst ausgeführt.

Spezialist für Decken- und Schildermalereien.

Möbelverkauf.

Kleines elegantes Sopha mit dazu gehörigen Sesseln und Spiegel, ein Schreibtischstuhl, ein Bild.
N. Hirschfeld, Culmerstraße 6.

Pianinos, kreuzs. mass. Eisenb. groß. Ton, v. 375 Mk. franko Probe liefert
Fabrik **Schmey, Berlin SW.,**
Puttkammerstraße 12.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen im **Kreise Thorn** finden statt:

In Thorn	am 11. April	9 Uhr	vorm.	für Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots,	d. Land- bevölkerung.
„ „	„ 12.	„ 9	„ „	„ Reserve,	
„ „	„ 12.	„ 3	„ nachm.	„ Ersatzreservisten,	
„ „Stadt	„ 13.	„ 9	„ vorm.	„ Reserve vom Buchstaben A bis K	d. Stadtbevölkerung.
„ „ „	„ 13.	„ 3	„ nachm.	„ Reserve vom Buchstaben L bis Z	
„ „ „	„ 14.	„ 9	„ vorm.	„ Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots,	
„ „ „	„ 16.	„ 9	„ „	„ Ersatzreserve,	
„ Pensau	„ 17.	„ 9	„ „	„	
„ Birglau	„ 17.	„ 2	„ nachm.	„ Land- bezw. Seewehr 1. Aufg. u. Ersatzreserve,	
„ „	„ 18.	„ 9	„ vorm.	„ Reserve,	
„ Culmsee	„ 24.	„ 8	„ „	„ Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots,	
„ „	„ 24.	„ 3	„ nachm.	„ Reserve vom Buchstaben A bis K,	
„ „	„ 25.	„ 8	„ vorm.	„ Reserve vom Buchstaben L bis Z,	
„ „	„ 25.	„ 3	„ nachm.	„ Ersatzreserve,	
„ Steinau	„ 26.	„ 9	„ vorm.		
„ Leibitsch	„ 26.	„ 3	„ nachm.		
„ Podgorz	„ 27.	„ 9	„ vorm.	„ Reserve und Ersatzreserve,	
„ „	„ 27.	„ 3	„ nachm.	„ Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots,	
„ Ottlotschin	„ 28.	„ 1	„ nachm.		

Die Kontrolversammlungen in Thorn finden im Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt.

Zu derselben haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots,
2. sämmtliche Reservisten,
3. die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,
4. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
5. die Halbinvaliden, sowie die nur als garnison-dienstfähig anerkannten Mannschaften soweit sie noch der Reserve, Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots angehören,
6. sämmtliche Wehrleute 1. Aufgebots,
7. sämmtliche geübten und ungeübten Ersatzreservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschl. 30. September 1882 eingetreten sind, und im Herbst d. Js. zur Land- bezw. Seewehr 2. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer ꝛc., sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. J. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch **alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle** mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando durch Vermitelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts ertheilt werden. Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Orts-Polizeibehörde (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden. Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrolversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zur Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige **nothwendige** Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrolplätzen ist unzuläßig und wird mit Arrest bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Im Anschluß an jede Kontrolversammlung findet ein Messen der Füße — auf bloßem Fuße — statt.

Es wird im übrigen auf die genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn den 10. März 1894.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch bekannt gemacht.

Thorn den 14. März 1894.

Der Magistrat.

Geschäfts-Verlegung.

Wegen Umbau meines Vorderhauses befinden sich jetzt meine Geschäftsräume im Hinterhause parterre auf dem Hofe. Durchgang ist durch das Vorderhaus.

K. Schliebener,
Riemer- und Sattlermeister.

Den Empfang
Pariser Modellhüte
sowie **sämmtlicher Neuheiten der Saison** zeige ergebenst an.
Empfehle **Damen- und Kinderhüte** in bekannt geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen
Minna Mack Nachflg. (Inh. Lina Heimke),
Altstädtischer Markt 12.

Feinsten Himbeersaft
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Adolph Wunsch's Schuhfabrik,
gegründet 1868,
neben der Neust. Apotheke
empfiehlt **grosses Lager** in
fertigen Schuhwaaren.
Bestellungen nach Maaß modern, sauber und billig, Reparaturen werden schnell angefertigt.

Von jetzt ab!
Emaillirte Eimer à 1,50 M.,
sowie alle emaillirten Geschirre zu bekannt billigen Preisen im Fabriklager emaillirter Geschirre
jetzt Coppernikusstr. 9.

Eine große neue
Schuhmacher-Maschine
zu verkaufen Heiligegeiststraße 13.

Marquisen
und
Wetterrouleaux
fertigt schnell und billigt
F. Bettinger, Coppernicusstr. 35.

Pelz-
und wollene Sachen werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen bei
O. Scharf, Kürschnermeister, Breitestraße Nr. 5.

Schüler vom Lande erh. gute Pension
Altstädt. Markt 18, 1 Tr.

Ein noch stehender, weißer, gut erhaltener
Ofen
bill. z. verk. Elisabethstr. 13 bei **Endemann.**

Rosenstämmchen, auch Wildlinge
sind zu haben bei **Kunde,**
Mocker an der Spritfabrik.

Ein **möbl. Zim.** für ein od. zwei Herren mit auch ohne Bek. z. verm. Mellienstraße 88.

Eine möblirte Wohnung
nebst Burschengelaß Tuchmacherstr. 14.

2 möbl. Zim., bisher von Herrn Lieuten. Hähnel bew., zu verm. Baderstr. 2, 2.

Sämmtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, **in bekannt vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden und neuesten Auflagen** empfiehlt bestens die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Baderstraße Nr. 21 neben Herrn G. Voss.

Morgen Auktion

(½10 Uhr Anfang)
von
Glas- u. Porzellan-Waaren.

„Höcherlbräu“.

Hierdurch gestatten wir uns die höfliche Mittheilung zu machen, daß wir den Vertrieb unserer Biere für **Thorn** und **Umgegend** der Handlung

Plötz & Meyer in Thorn

übertragen habe und knüpfen daran die ergebene Bitte, bei Bedarf sich gefällig an genannte Firma wenden zu wollen.

Dabei bemerken wir, daß auch unser bisheriger Vertreter, Herr **J. Czechak,** unser Bier nach wie vor weiter führen wird.

Hochachtungsvoll
A. Höcherl's Export-Bierbrauerei.

Auf Obiges bezugnehmend offeriren wir das weit und breit beliebte

„Höcherlbräu“

in **Gebinden** und **Flaschen** zu **Brauereipreisen** in verschiedenen Brauarten und zwar:
dunkles Lagerbier, Böhmisch Lagerbier, ff. Märzenbier
und **Münchener à la Spaten.**

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns auf unsere gut bewährten **Eiswerke** aufmerksam zu machen. Zur Bequemlichkeit der verehrlichen Konsumenten schicken wir jeden Morgen unseren Eiswagen in der Stadt und Vorstädten herum, außerdem ist Eis in unserem Geschäftslokal auf dem Neustädtischen Markte zu jeder Tageszeit zu haben.

Hochachtungsvoll
Plötz & Meyer.

Holzverkauf!

Im **Weißhofer Walde** werden täglich durch den Förster **Friese**
Kiefern-Kloben I.,
„ „ **II.,**
„ **Knüppel I.,**
„ **Stubben,**
„ **Strauch**
preiswerth verkauft.
L. Gąsiorowski

Bürsten- u. Pinselfabrik
von
Paul Blasejewski.



Empfehle mein **gut sortirtes Bürsten-Waarenlager** zu den **billigsten** Preisen.
Gerberstr. 35.

Fuhrleute und Arbeiter
finden Beschäftigung bei
L. Gąsiorowski, Coppernikusstr. 22.

Ein Fräulein,
welches die Küche gut versteht, findet als Stütze angenehme Stellung. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Junge Damen,
welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden.
Fr. Wierzbicki, Coppernikusstr. 23.

Ein tüchtiges Stubenmädchen
wird zum 15. April cr. gesucht
Heiligegeiststraße 3.

Eine tüchtige Aufwärterin
gesucht von sofort Elisabethstr. 12, 1 Tr.

Ein ordentliches Aufwartemädchen
wird sofort gesucht Katharinenstr. 3, 1 Tr.

1 Kindermädchen ges. Gerechtestr. 30, II.

Eine helle Stube
im Erdgeschoß gelegen, unmöblirt, zum Bureau geeignet, **sucht in der Neustadt**
Mehrlein, Baugeschäft.

2 gut möblirte Vorderzimmer,
part., von sogl. zu v. Schloßstr. 14.

Mellienstr. 89 ist eine Pt.-Wohnung
v. 5 Zimm. nebst Zubehör und Vorgarten, ev. auch Stall, v. 1. Oktober z. vermiethen.

Eine freundliche Wohnung, 4 Zim., Balkon n. Zub., von sofort billigst abzugeben Bromb. Vorst. Näh. Altst. Markt 27.

Ein Hausflurladen von sofort billig zu vermiethen Gerberstraße 21.

Ein m. Zim. m. Pension **billig** z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß, Coppernikusstraße 39, 3 Trp.

Das III. Symphonie-Concert
der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke findet **Dienstag den 10. d. Mts.** im **großen Saal des Schützenhauses** statt.

Zur Aufführung kommen:

Ocean-Symphonie	Rubinstein.
Suite	v. Dvorak.
Carneval Romain-Ouverture .	v. Berlioz.
Jubel-Ouverture (Manuskript)	Hiege.

Hiege, Stabshoboist.

Theater im Volksgarten.
Kurze Saison der hervorragendsten Novitäten.
Dir. E. Huvart.
Freitag:
die an allen Bühnen mit größtem Erfolge aufgeführte Operette,
zum ersten Male in Thorn
Der Vogelhändler.
Sonnabend: Zum ersten Male das mit sensationellem großem Heiterkeitserfolge an allen Bühnen aufgeführte Lustspiel Schönthan-Kadelburgs:
Der Herr Senator.
Vorverkauf bei bedeutend billigeren Preisen in der Cigarrenhandlung von **Duszynski.**

Victoria-Theater.
Sonntag den 17. Juni 1894
Eröffnung
der Operetten- und Lustspiel-Saison.
Zur Aufführung gelangen u. a.:
Der Vogelhändler
der Obersteiger, der Amerikaner ꝛc.
Ludwig Hansing, Direktor.

Vater Arndt
Gasthaus „Drei Linden“ Mocker
ladet zum
Familienkränzchen
(Musik von einer Smyrna'er Kapelle)
am Sonnabend den 7. d. abds. 8 Uhr,
um 9 Uhr schadt's auch nicht, freundlichst ein.



Sonnabend, 7. d. M.
zum fröhlichen
Wurstessen
ladet ergebenst ein
v. Wojtyseck, Neustädt. Markt 23.

Freitag auf dem Fischmarkt: frischen Silberlachs, Schollen u. prima frische Schellfische bei **Wisniewski.**

E. f. m. Zim. m. Burscheng. z. v. Bache 13.

Möbl. Wohn., 2 Zim. u. Burschengel., versetzungshalber zu verm. Bankstr. 4.

Möblirte Stube u. Alkv. 1 Tr. n. vorn von sof. zu verm. Mauerstraße 52.

Ein fein möbl. Zimmer zu vermiethen Coppernikusstraße 23, 3 Treppen.

Kanarienvogel fortgeflogen.
Bitte abzugeben Strobandstraße 11, part.

Zehn Mark sind auf der Chaussee von der Schule bis Sperling **gefunden.**
Gremboczyn den 4. April 1894.
Reinert.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.